**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 46

Artikel: Da staunt der Laie... : Mittel und Wege zur Berühmtheit

Autor: Gilland, Hill

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-754955

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Da staunt der Laie...

# Mittel und Wege zur Berühmtheit

Eine Reihe von Enthüllungen von Hill Gilland

«Stunt» nennt der Amerikaner das Mittel, das einer anwendet, um berühmt zu werden. Das Rezept dazu heißt: Man nimmt einen verwegenen Einfall und eine gehörige Dosis Unverfrorenheit, rührt beides mit einer mächtigen Propagandakelle zu Schaum, überzuckert das Ganze mit dem unverwüstlichen Glauben an die Sensationslust und Leichtgläubigkeit der Masse und – der Stunt ist fix und fertig. Viele haben's versucht, manchen ist's mißglückt und wenigen gelungen. Von einigen, die Glück hatten, sei hier erzählt, wie sie's machten, bis sie oben waren, auf den erstrebten Gipfeln des Ruhmes, und was sie taten, um nicht wieder herunterzurutschen. In dieser und einigen folgenden Nummern wird nun also die Rede sein von solchen «Stunts».

#### Das Leben schreibt die schönsten Romane — erfindet die besten Stunts

Im Winter 1925 liefen in den Redaktionen der amerikanischen Zeitungen alarmierende Nachrichten aus dem Sandhöhlengebiet des Staates Kentucky ein. Es handelte sich um den schon aus früheren Höhlenforschungen bekannten Floyd Collins, einen ehrgeizigen jungen Kentuckyaner, der seit Jahren die Geheimnisse der Hügel seines Staates auskundschaftete.

Diesmal — so hieß es in den Telegrammen — nahm eine solche Expedition eine tragische Wendung. Die Sanddecke der Höhle, in die er gerade eindrang, sei ins Rutschen geraten. Sie ließ sich auf Floyd Collins nieder, der vom Druck der immensen Sandmassen festgehal-

Die Redakteure der Zeitungen, die das Telegramm zu lesen und auf ihre Verwendbarkeit zu beurteilen hatten, hatten ausnahmslos nur ein verachtendes Achselzucken

«Ein banaler Stunt... und damit glaubt er, auf die Titelseite gelangen zu können?»

Nein, das ist nichts für die «front page». So eine, in allen Stücken vorbereitete Forschertragödie, der dann morgen das ebenfalls serienweise hergestellte happy end folgen wird, ist doch eine viel zu plumpe Angelegenheit, um einen abgebrühten amerikanischen Redakteur in die Falle zu beken.

«Nein, mein lieber Floyd Collin, dein Angriff auf die Titelseite ist abgeschlagen. Du kannst deine Höhle ver-lassen, bevor noch dein «Preßagent» dich zurückpfeift.»

lassen, bevor noch dein «Preßagent» dich zurückpfeift.»
Schon war aber ein zweites Telegramm da. Einzelheiten vom verschüteten jungen Mann, der sein Leben
für die Höhlenforschung eingesetzt habe, obwohl er
ein Einheimischer — wissen mußte, was alle dort oben
wissen, daß nämlich diese Sandhöhlen eine ewige Gefahr sind für die wenigen, die sich an sie heranwagen.
Jetzt wurde man aber wütend in den Redaktionen.
Nicht genug, daß dieser Floyd Collins sich selbst auf die
Titelseite bringen will, er versucht auch, unter dem Vorwand einer Forschertragödie Touristenpropaganda für
Kentucky zu machen. Auch dieses Telegramm flog dorthin, wohin alle viel zu durchsichtigen banalen Stunts
geraten: in den Papierkorb.
Floyd Collins erwies sich aber als ein zäher Angreifer.

hin, wohin alle viel zu durchsichtigen banalen Stunts geraten: in den Papierkorb.

Floyd Collins erwies sich aber als ein zäher Angreifer. Er ließ von der Attacke auf die Titelseite nicht ab. In einem dritten Telegramm berichteten die lokalen Journalisten, die herangeeilt waren, bereits von den ersten fachmännischen Auffassungen bezüglich des Schicksals Floyd Collins. Es konnte freilich nur von Ortsgrößen die Rede sein, von den «ältesten Höhlenwanderern Kentuckys», oder aber von Volksschullehrern und Amateurgeologen. Was sie aber sagten, war nicht mehr ganz banal. Die Journalisten wären erstaunt über die Passivität der Ortsbevölkerung gewesen, die nichts unternahm, um Floyd Collins zu retten. Worauf die örtlichen Sachverständigen apathisch erklärt hätten: «Well, er ist unrettbar. Diese unsere Sandhöhlen sind eben verflucht tückisch, man muß mit ihnen umzugehen verstehen. Floyd Collins war noch viel zu jung.»

Weil er viel zu jung ist, muß er also sterben. Welch gewaltiger «human intretest» — sagten sich die nun stutzig gewordenen Redakteure. Er wird zwar bestimmt nicht sterben, er und sein Preßagent haben das happy end bestimmt in Reserve, aber dieser Stunt ist durchaus nicht so banal, wie er auf den ersten Blick aussah. Zumal . . . .

...Ja, zumal ein viertes Telegramm einträf: «Ihr Korrespondent konnte den ältesten Höhlenwanderer Kentuckys dazu bewegen, sich über die Tragödie, die sich vor unseren Augen abspielt, zu äußern. Flüsternel lud er Ihren Korrespondenten ein, sich mit ihm von der Nähe der Katastrophe zu entfernen, denn, wie er mit offenkundiger, wenn auch verdrängter Rührung sagte: «Das Schrecklichste ist, daß er dieses ganze Gejammer mitanhört. Aus meinem Munde zumindest soll er sein Todesurteil nicht vernehmen.»

Schrecklichste ist, daß er dieses ganze Gejammer mitanhört. Aus meinem Munde zumindest soll er sein Todesurteil nicht vernehmen.»

Nun kam Bewegung in die Redaktionen. Nun wurde es ganz gleichgültig, ob es sich um einen Reklametrick oder um eine echte Tragödie handelte. Telegramme gingen an die Reporter ab, die am schnellsten zum Unglücksort gelangen konnten. Die Weisungen lauteten fast ausnahmslos dahin, sie sollten doch versuchen, mit dem jungen Mann, der sich für die Wissenschaft lebend begraben ließ, zu sprechen...

Die ersten Telegramme wurden aus dem Papierkorb, der glücklicherweise noch nicht geleert war, wieder herausgefischt. Der ganze Fall kam auf die Titelseite. In den Ueberschriften war das jugendlich Draufgängerische est Höhlenforschers hervorgehoben, ganz gewaltige Buchstaben schrien in die Welt hinaus das Tragische im Schicksal des Gefangenen der Sandmassen, der alles weiß, alles hört und auf alles gefaßt ist...

Stunt? Reklametrick? Mag sein; dann aber Hut abvor dem Preßagent, der die Sache gemanaged hat. Seine Aufgabe ist, die Titelseite im Sturm zu nehmen, sich dem Redakteur aufzuzwingen, eine «Nachricht» zu fabrizieren, die der Redakteur bringen muß, selbst, wenn er von deren Herkunft genau unterrichtet ist. Die «Chicago

ren, die der Redakteur bringen muß, selbst, wenn er von deren Herkunft genau unterrichtet ist. Die «Chicago Daily News» mußte die Tragödie Floyd Collins auf der Titelseite bringen, aus der richtigen Ueberlegung, daß die «Chicago Tribune» sie auf der Titelseite bringen wird, aus der begründeten Angst, «Chicago Daily News» werde es nicht unterlassen, eine solche Gelegenheit, ihren Millionen Lessern Tränen aus den Augen zu pressen, intensiv auszunützen.

wirde es nicht unterlassen, eine solche Gelegenheit, ihren Millionen Lesern Tränen aus den Augen zu pressen, intensiv auszunützen...

An diesem Tage war auf der Titelseite der amerikanischen Tageszeitungen weder für Coolidge noch für Mary Pickford, nicht einmal für den Alkoholschnuggel, Raum. Die ersten Telegramme wurden mit fetten Lettern gedruckt. Der allererste kurze Bericht bekam die Ueberschrift \*Bulletin». Solche Auszeichnung wird nur den allerwichtigsten Nachrichten zuteil. Die lakonischen Meldungen von der Versenkung der \*Lusitania\*, von der Kriegserklärung an Deutschland, von der Hinrichtung der Zarenfamilie, vom Abschluß des Waffenstillstandes im Weltkrieg, von der Wahl Roosevelts und vom Attentat auf Doumer waren \*Bulletins\*.

Dem \*Bulletin\* und den Telegrammen über Floyd Collins folgten die Sonderberichte, eine Biographie des Helden, sein Porträt, die Interviews mit den Sachverständigen, Fotos von Sandhöhlen in Kentucky und Familienintmitäten, soweit sie aufzutreiben waren.

Als diese in der Geschichte der amerikanischen Tagespresse unvergeßliche Titelseite fertig war, kam die Rede noch einmal darauf, wer diesen fabelhaften Stunt gemanaged habe. Daß ein Preßagent dahintersteckte, stand auch für den letzten Zeitungsjungen außer jedem Zweifel. Nach ruhiger Ueberlegung konnte man nur einen Namen in Betracht ziehen: der Streich könne einzig und allein von Harry Reichenbach, dem größten Presseagenten, dem größten Stuntfabrikanten aller Zeiten sein.

\*\*Chicago Tribune\*\*.

Er hätte die Wette verloren. Floyd Collins, das Opfer einer echten Tragödie, lag allein, unter echten, mörderischen Sandmassen. Er lag dort Tage hindurch, sprach mit seinem Vater, der die Agonie seines Sohnes miterlebte, machte ein in der modernen Geschichte beispielloses Martyrium durch, bis ein ganz anderes happy end kam, als jenes, das sich die abgebrühten Chicagoer und New-Yorker Reporter vorstellen: Der Tod, der fast eine Woche auf sich warten ließ, erlöste den Gemarterten von den physischen und seelischen Qualen. Er starb unter der Sanddecke, ohne vermutlich je von irgendeinem Preßagenten und seinen Stunts gehört zu haben...

### Stunt, Pressestunt und seine Strategen

Die Tragödie Floyd Collins war kein Stunt, aber sie zeigt uns, was ein Stunt ist: ein interessantes Ereignis, das nicht, wie die üblichen Ereignisse, auf natürlichem

Zeigt uns, was ein Stuht ist: ein interessantes Ereignis, das nicht, wie die üblichen Ereignisse, auf natürlichem Wege geschehen ist, sondern planmässig herbeigeführt wurde, mit der Absicht, aus dem zu erweckenden Interesse den nämlichen Nutzen zu ziehen, den man vom gleichen, aber auf natürlichem Wege geschehenen Ereignis füglich erwarten könnte.

Die «Stuntindustrie» ist also nicht auf das Zeitungswesen beschränkt. Im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung begann die Stuntfabrikation sogar außerhalb der Sphären der Presse. Und in keiner seiner Formen ist der Stunt eine amerikanische Erfindung, seine Quellen liegen viel tiefer, als im rein Geschäftlichen. Das Kind, das sich von den Erwachsenen vernachlässigt fühlt, wird versuchen, mit Hilfe irgendeines «Stunts» die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, die Jagd des Dandy nach Auffälligkeit ist eine unendliche Kette von Stunts Bei den Politikern und Bühnenkünstlern liegt der Stunt sogar auf der Linie ihrer materiellen Interessen, die es verelangen, daß von ihnen unaufhörlich gesprochen werden soll.

langen, daß von ihnen unaufhörlich gesprochen werden soll.

Auch der eigentliche Pressestunt, diese bewußte Herbeiführung von Sensationen, mit dem Ziele, sie als unentgeltliche Reklame in die Zeitung zu bringen, ist nicht in Amerika erfunden worden. Daß aber der spezifische Pressestunt gerade in Amerika eine besondere Bedeutung gewann, ist den ungeheuren Preisen, die man dort für Zeitungsreklame zahlt, zu verdanken. Eine Seite Reklame in der Wochenschrift «Saturday Evening Postskostet 15 000 Dollar. Anstrengungen Johnen sich also, wenn man dadurch die Bezahlung solcher Rechnungen vermeiden kann, und es Johnt sich, Leute reichlich zu bezahlen, die es verstehen, die Titelseite für ihre Auftraggeber durch die von ihnen erfundenen Stunts zu erobern, da ja soviel Geld gar nicht existiert, um einen großen Zeitungsverlag dazu bewegen zu können, einen Text auf der Titelseite zu veröffentlichen, von dem es offenbar ist, daß er bezahlte Reklame darstellt!

Im Falle der echten Tragödie Floyd Collins zeigte es sich ja, wie groß in den amerikanischen Redaktionen das Mißtrauen gegenüber jenen Nachrichten ist, die reklameverdächtig sind. Eine wahre Stunt-Psychose herrscht dort. Besondere Fähigkeiten sind also nötig, um Stunts zu erfinden, die trotz alledem ihren Weg in die Presse finden.

Der Kunst, die Titelseite zu erobern, widmen sich gestellen.

hnden.

Der Kunst, die Titelseite zu erobern, widmen sich gewisse Männer — und neuerdings auch Frauen — berufsmäßig. Sie heißen — in England und Amerika — Preßagents. Das Wort könnte ins Deutsche mit \*Presse-agenten» nur unter Vorbehalten übersetzt werden. Genau wie wir für \*stunt\* keine Uebersetzung haben und



Körperpflege bei mir an erster Stelle steht. Weil heute nur dem gepflegten Menschen Erfolg beschieden ist. Selbstverständlich verwende ich

# R - PUD

ERHÄLTLICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN GENERALDEPOT: DOETSCH, GRETHER & CIE. A.-G., BASEL



ALTHAUS

macht de ander a

drum sött

s'blaue Bändli zeigt ob ächt drum nimm die rächt: "d'Blauband"



bei Rheuma Gicht **Ischias** 

Hexenschuß Erkältungs-Krankheiten Nerven- u. Kopfschmerzen bringt



Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Errungenschaften der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun? Kennen Sie nicht Togal? Es kostet nur Fr. 1.60 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen! Togal wird auch Ihnen helfen, wenn nicht, dann geben wir Ihnen Ihr Geld zurück. Das Präparat verfügt über

### 6000 schriftliche Aerztegutachten.

Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Präparate, für die Gesundheit ist das Beste gerade recht.

Togal ist ein Schweizer Erzeugnis



Preis Fr. 1.60

für eine 1/3 Packung \* 1 große (1/1)Packung Fr. 4.—. Ersparnis beim Kauf einer großen Pakkung Fr. -.80.

Togalwerk Zürich 6







auch keine brauchen, so empfiehlt es sich auch, es beim amerikanisch - englischen «Preßagent» bewenden zu lassen.

# Einige berühmte Meister des Stunts

Vor einigen Jahren fand jenes berühmte Bankett amerikanischer Reklamefachleure statt, auf dem der Präsident des Verbandes den Stammbaum des Berufes bis auf — Moses zurückführte. In seinem Toast sprach er voll stolzer Begeisterung vom Propheten, der die Juden aus Aegypten führte. «Der flammende Dornbusch war und bleibt der genialste Reklamestunt aller Zeiten» — rief er unter der freudigen Zustimmung der zweitausend Teilnehmer am Monsterbankett . . . Wir wollen das alte Testament nicht in die Debatte ziehen, auch nicht Nero, der verdächtigt werden könnte, Rom im Dienste einer besonderen Art von Lichtreklame angesteckt zu haben.

Rom im Dienste einer besonderen Art von Lichtreklame angesteckt zu haben.

Der Stunt in seiner allgemeinen, primitiven Form, als bloßer Ausdruck der Sucht, aufzufallen, ist eine verhältnismäßig moderne Erscheinung, die mit dem Aufkommen der Demokratie zusammenfällt. Wenn man von den Massen auf sich zu lenken wissen. Die franzärischen Romantiker verstanden diese Kunst wie kaum jemand vor und nach ihnen. «Epater le bourgeois!» «Der Bürger soll sich wundern!» — war ihre Parole, und sie gingen mit den verschiedensten Stunts an die Arbeit. Balzac, der nichts weniger war als ein Mönch, trug eine Kapuzinerkutte, George Sand steckte schon vor hundert Jahren dicke Zigarren an, und sorgte dafür, daß die Bürger nicht aufhörten, von ihren Liebesabenteuern zu sprechen. Ein direkter Abkömmling der Romantiker ist in dieser Hinsicht der italienische Dichter d'Annunzio, der in seinem Drang, den Bourgeois in Erstaunen zu versetzen, keine wie immer gearete Rücksicht nahm. Indem er seine intimsten Liebeserlebnisse zum Sujet eines Romanes wählte, brachte er Verzweiflung ins Herz der Frau, die er vorher schon ins Unglüde gestoßen hatte. Seine politische Rolle, sein Kampf um Fiume, seine Kriegsgedichte und Luftflüge, sein phantastisches Schloß mit dem Kriegsschiff im Schloßpark, der Kanone vor dem Tor, —das alles kommt aus ein und derselben Quelle. Stunt, und immer wieder Stunt... Der Bürger soll sich wundern — bloß existiert dieser Typus des Bürgers, den d'Annunzio im Auge hat, nicht mehr; darum erscheint d'Annunzio nur noch wie ein gealterter Clown ...

Unerreichte Meisterin des Stunts war Sarah Bernhard. Sie hatte keinen Preßagent, nicht einmal einen Sekretär



**George Sand** 

die französische Schriftstellerin, kommt in die Witzblätter! Sie hat erreicht, was sie wollte: daß die Oeffentlichkeit sich mit ihr beschäftige. Sie rauchte so lange und dicke Zigarren, daß die Karikaturisten auf sie aufmerksam wurden und den Unfug zum Gegenstand ihrer Karikierlust machten. Man sprach daher zu jener Zeit mehr und öfter von ihr, als wenn sie «bloß» gute Bücher geschrieben hätte!

#### Eine «klassische» Stunt-Photographie

Als Henry Ford seinen millionsten Wagen ausstellte, unternahm er persönlich eine Fahrt in seinem angeblich ersten Wagen. Solch ein Bild mußten natürlich die Zeitungen und Zeitschriften bringen, und es wurden denn auch große Honorare dafür bezahlt, obschond ie Publikation für Ford eine eindeutige Reklame bedeutete.

für ihre Reklameinteressen. Sie machte alles allein. Schon der Name «die göttliche Sarah» war ein Meisterwerk, das sie in Millionen Exemplaren in die Welt geschleudert hat. Sie war eine exzentrische Natur, geladen mit immenser Dynamik. Sie hat aber diese Kräfte zielbewußt in Bahnen gelenkt, in denen sie ihr von Nutzen wurden. Keinen Tag ließ sie vergehen, ohne daß Paris und möglichst die ganze Welt mit einer neuen Sensation überrascht worden wäre. Das eine Mal lud sie in ihre Zimmer ein, deren Wände zu dieser Gelegenheit mit Skeletten ausgelegt waren. Auch mußte die weiteste Oeffentlichkeit — durch «Geheimaufnahmen» — erfahren, daß sie eine ihrer Rollen in einem eigens zu diesem Zwecke hergestellten, mit weißem Satin gefütterten Sarg einstudierte. Welcher Redakteur hätte nicht mit beiden Händen nach einer solchen «Geheimaufnahme» gegriffen? Auch die Geschichten von den wilden Tieren und Alligatoren, die sie zu ihren Schoßhündchen ernannte, kamen unfehlbar in die Presse. Drohte der Mensch-





überheizte Räume! Wenn sich auch in den Achselhöhlen keine Feuchtigkeit bemerkbar macht, ist der Geruch der Transpira-

den Adseinorden keine Federlich werden beinerbar inadit, ist der Gerdat der Franspira-tion doch immer vorhanden. Odorono ist ein sicherer und wirksamer Schutz gegen un-angenehme Ausdünstung, wie gegen das Verderben der Kleider. Für längere Wirkung verwenden Sie Odorono Normal (Rubinfarben), für sofortige Wir-kung wählen Sie Odorono Instant (farblos). Beide Fla-

cons sind mit dem prakt. Stielschwamm ausgerüstet, ODORONO "COMPACT" beseitigt in 10 Sekunden die Ausdünstung der Achselhöhlen und verhindert deren Transpiration während mehreren Stunden. Ange-nehm in der Anwendung - absolut unschädlich - ohne Reizwirkung - äußerst wirksam.

Senden Sie 20 Cts. in Briefmarken mit untenstehendem Kupon an Herrn Paul Müller, Sumiswald und Sie erhalten ein Muster von Odorono normalstark od. Instant. (Gewünschtes unterstr.)

Herrn Paul Müller, Sumiswald		ald Z2
Name:		48 2 2 2 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5
Strafe:		
in:		
NORMAL	INSTANT	Gewünschtes bitte unterstreichen.



rall erhältlich. Preise: Odorono nal oder Instant Fr. 2.25 und 3.50 rono Compact . . . Fr. 2.50



Gütermanns Nähseiden A. G. Zürich am Vierwaldstättersee Einzige schweizerische Nähseidenfabrik mit eigener Spinnere

heit, an einem Tage ohne Kunde von ihr zu bleiben, gab es glücklicherweise einen Originalartikel von ihr im «Figaro». Wenn alles versiegte, dann reichte sie ihre Demission vom Theater ein, und es gab Spannung, bis dieser Schritt rückgängig gemacht war. Ein beliebter Stunt der göttlichen Sarah war, auf den Boulevards in Männerskleidung zu erscheinen, ein Unfug, der damals in Frankreich noch streng verboten war. Die «göttliche Marlene» hat es — heute — leichter . . . Erstens, weil sie die Idee von der göttlichen Sarah fertig geliefert bekam, zweitens, weil sie selbst die mäßige geistige Anstrengung, die Idee zu kopieren, nicht machen muß, denn dies besorgt ihr gutbezahlter Preßagent für sie. Drittens, weil die fran-

zösischen Behörden aus dem für Frauen immer noch bestehenden Verbot, Männerkleider zu tragen, sich nichts mehr machen.

mehr machen.

Den Stunt in den Dienst der sozialen Hilfstätigkeit gestellt hat in großem Stile William Booth, der Gründer der Heilsarmee. Wir alle kennen die Werbemethoden Heilsarmee, die seither in weitestem Maße kopiert worden sind. Was uns heute als natürlich erscheint, war aber in den ersten Jahren und Jahrzehnten der Heilsarmee dem Spott und Haß ausgeliefert. Das Genie des «Generals» ließ sich jedoch durch nichts abschrecken — er beutete seine musikalischen und sonstigen Stunts folgerichtig aus.

Henry Ford, Schöpfer des Volksautos, mußte naturnotwendigerweise Anbeter des Stunt werden. Ein Tag, an dem über ihn nicht gesprochen wird, ist für ihn ein verlorener Tag. Es gab eine Zeit, da die Zeitungen sehr oft abfällige Witze über seine Wagen veröffentlichten. «Tut nichts — sagte Ford, wie einst Sarah Bernhard — Hauptsache ist, daß man vom Wagen spricht.» Er wurde beschuldigt, im Jahre 1916 das berühmt gewordene Friedensschiff, mit dem er nach Europa kam, aus Reklamezwecken ausgerüstet zu haben. Gegen diesen Verdacht protestierte er, sonst aber gibt er gerne zu, daß der Stunt für ihn eine zweite Religion ist, deren Pflege bei ihm einem ganzen Stab von Preßagents anvertraut ist.



# Trinkt abends Milch

Wir Schweizer haben gute, frische, gehaltvolle Milch in so reichem Masse, dass wir sie gar nicht nach Verdienst schäten. Wer sie einmal in fernen Ländern lange entbehren musste, der hält sie höher als die raffiniertesten Genussmittel.

Wenn Sie zu den Leuten gehören, die schwer den Schlaffinden, so nehmen Sie vor dem Schlafengehen eine Tasse Milch, denn

Milch ist ein ganz hochwertiges Nährgetränk Und am besten ist sie mit OVOMALTINE

Sie werden sich wundern, wie gut Sie ruhen, wie sehr gesunder, kräfteschaffender Schlaf dadurch gefördert wird. Milch und Ovomaltine sind echte Schweizerprodukte. Ihr Geld bleibt im Lande, während Ausgaben für ausländische Nahrungs- und Genussmittel das Nationalvermögen vermindern. Denken Sie daran, Sie helfen sich und allen Schweizern, wenn Sie Milch trinken mit

# OVOMALTINE

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60 überall erhältlich

DR. A. WANDER A.G. BERN

A 300







Zur höchsten Blüte kam die Stuntindustrie im goldenen Jahrzehnt Hollywoods. Bei Stargehältern von 10 bis 15 000 Dollars die Woche, bei Filmen, in die Millionen investiert wurden, mußte das Publikum um jeden Preis in Atem gehalten werden. War der Preßagent schon bei der Ankurbelung einer ernsthaften Starkarriere unabläsig am Werk, so konnte man auf ihn noch weniger verzichten, wenn die Dinge bereits in Fluß geraten waren. Die Anfänger, die in Hollywood das Glück hatten, die Aufmerksamkeit der bekanntesten Preßagents auf sich zu lenken, konnten über ihre Zukunft sicher sein. In solchen Fällen pflegten Schauspieler und Preßagents Verträge abzuschließen, in denen die Schauspieler während 3—5 Jahren einen Prozentsatz der Summe an den Preßagent abtraten, um die ihre Gage ihre bisherige Höhe überschreiten wird. Je steiler die Gagenkurve, um so größer der Prozentsatz. Kaum waren die Unterschriften des Vertrages trocken, und schon gingen von gänzlich unbeteiligten Journalisten Telegramme an die großen Zeitungen und Nachrichtenagenturen ab, in denen vom angehenden Star die Rede war; denn schon geschah mit ihm etwas Wichtiges, etwas Sensationelles, das die Journalisten weitergeben mußten, dessen Abdruck die Zeitungen nicht verweigern konnten ... So wurden Stars in einer ungeahnten Anzahl «gemacht». Erinnern Sie sich noch an das in allen Stücken erfundene Liebesabenteuer Jeannette MacDonalds, das ein mit dem italienischen Kronprinzen Umberto gehabt haben sollte? Wochen hindurch berichteten die Zeitungen Europas aufgeregt von ihrem grauenhaften Schicksal: die Zur höchsten Blüte kam die Stuntindustrie im golde-

Europas aufgeregt von ihrem grauenhaften Schicksal: die

italienische Kronprinzessin habe sie in den Gemächern ihres Mannes überrascht, mit einem Messer zusammengestochen und dann mit Vitriol übergossen. Die Unglückliche läge aber in einem italienischen Krankenhaus und trüge stumm ihr Schicksal... Am aufgeregtesten benahm sich in dieser schrecklichen Affäre ein Pariser Abendblatt, das gerade daran war, eine gewaltige Kampagne für die Erhöhung seiner Auflage zu unternehmen. Das Blatt entsandte Sonderbeauftragte, um Jeannette MacDonald ausfindig zu machen... Sie berichteten jeden Tag in herzzerreißenden Telegrammen über die nega-

MacDonald ausfindig zu machen . . . Sie berichteten jeden Tag in herzzerreißenden Telegrammen über die negativen Ergebnisse ihrer Mission . . . . Vier Wochen später konnte Jeannette MacDonald in Paris zu der höchsten in Frankreich je erlebten Gage auftreten. Aus der noch sehr umstrittenen Filmschauspielerin wurde der große, anerkannte Star. Das Abendhatt aber, dessen Preßagent die ganze in jeder Hinsicht abscheuliche Affäre im Einvernehmen mit dem Preßagenten Jeannette MacDonalds ausgeheckt hatte, verwielfachte seine Aufläge . . . .

agenten Jeannette MacDonalds ausgeheckt hatte, vervielfachte seine Auflage . . .

Das «Abenteuer» Jeannette MacDonalds hätte freilich auch so schlimm enden können wie dasjenige des armen, wohlbeleibten Fatty, der das Opfer eines Stunts wurde, als er sich beraten ließ, sich in eine Affäre, bei der es einen zweideutigen Todesfall gab, verwickeln zu lassen. Dieser Stunt war viel zu realistisch, Fattys Feinde drängten darauf, daß die Gerichte sich mit ihm ernstlich befaßten. Zu jener Zeit wehte in Amerika noch ein scharfer, trockener, puritanisch-moralischer Wind, der den dicken Fatty wie ein Staubkörnchen fortfegte. Er war

für immer weg von Hollywood. Ein ähnlicher «Unfall» machte der Karriere Clara Bows ein frühzeitiges Ende. Solche Fälle sind jedoch seltene Ausnahmen. In der Regel arbeiten die Preßagents zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber, falls diese in der Lage sind, eine gute Kraft zu bezahlen. Jene Schauspieler, Politiker, Sänger, Maler, Fabrikanten, die keine riesigen Summen verdienten, engagieren Preßagents, die sich nur einige Stunden die Woche mit ihren Interessen abgeben. In solchen Fällen zahlt man dem Preßagent 100—200 Dollars die Woche, dann hat man aber auch nur Stunts zweiter Ordnung.

Seit die Wirtschaftskrise ihre furchtbaren Verwüstungen anstellte, blüht der Weizen auch den Preßagents nicht mehr so wie früher. Die Gelder fließen nirgends, weder in Hollywood noch in Washington oder an der Wall Street, in solch breiten Strömen wie einst. Prominent zu sein ist an sich nicht mehr so erstrebenswert wie früher, da niemand weiß, was der Morgen dem Prominenten bringen wird. Wenig Leute haben Lust, wesentliche Opfer zu bringen, um auf die Titelseite zu kommen, und es wird auch immer schwieriger sein, ein unpolitisches, ein unseriöses Sujet an prominenter Stelle unterzubringen in einer Epoche, die mit allgemeiner Nervosität geladen, von tragischer Angstpsychose erfüllt ist.

Daher die scharfe Dekadenz im Beruf des Preßagents und der starke Rückgang in der Stuntproduktion, die — wenn nicht alle Zeichen trügen — im Begriffe ist, sich auf die Kriegsproduktion umzustellen... Seit die Wirtschaftskrise ihre furchtbaren Verwüstun-

# Sprachen ohne "Lernen"

# das ist die Art für zeitknappe Leute

# vom regen Erfindergeist für jeden geschaffen

Und wie wird das erreicht? Aurch die gang eigenartigen Alane der Bortverwandsichaft und der Wechselmirtung, auf denen uniere Originalmittel folgerichtig ausgedaut find. Achnlich wie sich das Kind undewußt die Autteriprache aneignet, so weden eie vom erken Angenetie Aufgegeben der den die Verlage der Ediglichen Ledens spineingesährt, diene gang einen Schaftlich eine fanze ihre Schaftlich ist die die vielen der Aufgegeben der die Verlage der di

# ohne Vorkenninisse, ohne Lernzwang, bequem zu Hause

die handlichen Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anmeldung vollständig, also nicht nur in Form einer Probe und portofrei zusenden. Dazu ist teine besondere Begadung oder Schuldidung nötig denn diese Aufrägung geht derart leicht und unterhaltigun von fich, das feine Untlancheit bestehen diesel; im übrügen dieberwöhen die Ihre Portofreite durch die eingeschalten Selbsten von des der eingeschalten Selbsten von der Verlagen der Verlagen der Verlagen der Verlagen ihren unser auf die geden Ihnen Standarfolgen ihren die Englisch Arangolisch, Anderen Ihren Verlagen von der Verlagen ihren Verlagen von Verlagen von Verlagen ihren Verlagen von V

# Schnellkurse auf je 4 Wochen für nur Fr. 2.40

Wir machen feine Berfprechungen, fondern laffen die Erfahrung bezeugen:

# Mach 2 Lektionen englische Zeitungen

Bis heute habe ich mit Ihrem Dr. Hells Neuchtem fehr gute Fortighritte gemoch: Weiner Inappen Zeit entiprechend die ich erft bei Lettion Z. was mich aber nicht ündert, meine Alge ichon in englische Stätter au lieden und zu verstehen. Ich werde Ihr Neuchtlem immer und überall werfechen. Zürich 1, Hotel Eite, 18. Juni 1934.

F. Achleitner. Selprache mit Amerikanern

Der Erfola hat meine Erwartungen übertroffen. Ich bin heute in der Lage, an den Gelprächen mit meinen amerikanischen Freum-ben tellgamehmen. Mit Freude und Spannung erwarte ich den damals aur gleichen Zeit bestellten Kursus Italienisch, Bern, Vorraineftn. 13, 11. Janil 1834.

### Nach 4 Wochen frangofische Zeitungen

In die Joren Dr. deils Schnellurs während 4 Wochen Ich lade Jhren Dr. deils Schnellurs während 4 Wochen durchgenommen und din auf Aleberzeugung gelangt, raß derfelbe na Einigadheit der Lernweile nicht mehr übertröffen werden kann. Ich habe folgendes lonkaitert: in Ihren Dr. heils New-jehren liegt wirtlich Sylfen und ich die und is frendspreüber-rafch, mit welcher Leichtigteit sich die gange Burchnahme ab-wickelt. Es war mit, als ob ich mit einem walchecken Genfer die Stadt besichtigen würde. Wer diese unsübertrefliche Wert auf hann himmt, wird beelno überracht fein und nach furger Zeit eine franzölische Seitung zur Hand nehmen, sesen und ver-eiben fonnen.

Kirchberg, Kt. Bern, 15. Mai 1934. 2B. Brnd.

### Mach 1 Monat englische Gefpräche

### Mach 1 Monat italienische Zeitungen

Thre belden Sprachturle in Engliss und Stalienisch haben mir außerordentlich gut gefallen. Ich din nun nach einem Wonat nim nde, englisse um littleenische Settungen zu leien und zu verfehen. Ich weich einst, follt sig gegen die Werfe leien fabelhaft einlach, doer einsch abelhaft; beldes ist zurressen. Jürch, Stapferlir. 61, 4. Juni 1894. Jans Schmid, studie ing.

# Jedem Schweizer beftens empfohlen!

Mit solch klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

# Die Nutzgebühr beträgt nur Fr. 2.40

für die gaugen 4 Wochen bei einer Sprache und nur Fr. 3.50, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durch unehmen wünschen. Bis haben außer beier Heinen Geschip teine ionntigen Zohunges oder Kantverplichtungen; viese Geöther umschließt alles, sowohl den Gebrauch ver Driginalmittel, wie auch die tostentose wissensicht ich alle Beratung durch Hern Dr. Heil.

# Sie zahlen nicht im voraus,

denn erst nach Absauf der 4 Wochen überweisen Sie die obenge-nannte Gebühr und ienden nach dereidigten Gebrauch die Origis-antmitet an die Frembjerachen-Geleuschaft in. b. 3, Minichen 2 eine der der die der die der der der der der die die die tiefung den Gebrauch der Originalistel seweits auf 4 Wochen au den gleichen Bereindsungen vertängern können, Kalls der Ummeldung auf eine Bonstate au nus.

### Anmeldefchein

An die Fremdjorachen-Gesellschaft München 2 SW-S 35 (In offenem Briefumschlag, 5 Rp. Porto.) Senden Sie mir portofrei die vollständigen Originalmittel für (Richzemünschlas durchsrechen):

Name und Beruf:

erwerbstätig: ftänd. Adreffe:

# **AUGEN SAGEN MEHR ALS** WORTE ...

Flizabeth Bock die bekanne teste und älteste Schönheits-autorität, war die erste, die

autorität, war die 'erste, die einer speziellen Ausenpflese ihre jahrelansenErfahrunsen widmete. Schreiben Sie an Elizabeth Bock und Sie erhal-ten kostenlos Aus-kunft und vollstän-dise Anweisungen dige Anweisungen, wie Sie die Schönheit Ihrer Augen pflegen und erhöhen. De-halb haben auch die schöneten und die schönsten und elegantesten Frauen der Welt Elizabeth Bock seit Jahrzehnten ihr Vertrauen geschenkt.

um die Augen.

Ebee Augenbinde : Dient zur Beseitigung unschöner Krähenfüße.

Ebee Augensädden: Gegen Müdigkeit der Ausgen, Schatten, dunkle Ringe.

# Wyabeth Bock

London, W. 1, /30 Old Bond Street

WIEN · BERLIN · PRAG · AMSTERDAM

